

Ich werde später noch eine ganz neue Art Arrondir-  
maschinen beschreiben, die von der gleichen Firma an-  
gefertigt worden ist. Für heute will ich schliessen und nur  
noch bemerken, dass die Werkzeugausstellung auf den Fach-  
mann einen entmuthigenden Eindruck macht. Nicht dass das  
Ausgestellte tadelhaft ausgeführt sei, sondern man fühlt, dass  
eine ganz bedeutende Lücke vorhanden ist und die  
eigentlichen Maschinen, womit all die schönen Bestandtheile  
der Uhren gemacht werden, gänzlich fehlen. Die Schweiz hätte  
in dieser Beziehung mehr, als alle Länder zusammen, leisten  
können, wenn sie den Patentschutz, den man immer wieder in  
Erwähnung bringen muss, angenommen hätte. Im Geiste stelle  
ich mir eine ganze Abtheilung von Maschinen vor, die in der  
Ausstellung aufgestellt und je von der sie bedienenden Person  
gehandhabt werden mussten. Die Uhr würde unter den Augen  
des Publikums fabrizirt, vom Rohmaterial an bis ins kleinste  
Detail, fix und fertig, wie sie ja in Wirklichkeit von vielen  
unserer Fabrikanten erzeugt wird. Dankbar wäre das Publi-  
kum, wie vor einem Heiligthum (etwas Wunderbarem) da-  
gestanden, wenn es all die schönen und sinnreichen Maschinen  
in Thätigkeit gesehen hätte und die Schöpfer derselben wären  
geehrt und ausgezeichnet worden. Wer entschädigt all diese  
genialen Köpfe, die jahrein jahraus studieren und probiren, die  
sich Tag und Nacht keine Ruhe gönnen und oft mit der Noth  
des täglichen Lebens kämpfen müssen, für ihre Leistungen?  
Jedenfalls nicht der Mangel des Patentschutzes!

Grossartig könnte unser Land dastehen im Maschinenbau  
für Uhrmacherei. Wer hat z. B. die ersten Maschinen gemacht,  
die es ermöglichten, dass die Uhren zum grössten Theil schneller  
und leichter gemacht werden konnten? Es sind Schweizer,  
die nach Amerika wanderten, um sich dort vor Nachahmung  
sicher zu stellen. Erst, nachdem Amerika die Schweiz bereits  
überflügelt hatte, ermannte man sich zum Besseren. Als Herr  
Favre aus Genf von der Ausstellung in Philadelphia zurück-  
gekehrt war, und in seinem Berichte die missliche Lage der  
schweiz. Fabrikationsweise gegenüber den günstigen Resultaten,  
welche die Amerikaner mit ihrer Art und Weise zu fabriziren  
erzielten, klarlegte, war man in gewissen Kreisen über diesen  
Mann sehr erbittert. Man hat es aber denn doch eingesehen,  
und es ist ein Glück, dass es noch Männer gibt, die mit offenen  
Augen in die Welt und ihr Getriebe hineinschauen.

Das Erste, was zur Verbesserung der schweiz. Industrie  
im allgemeinen angestrebt werden muss, ist der Patentschutz,  
und hoffentlich werden alle einsichtsvollen Männer mit Leib  
und Seele dafür eintreten.

Bevor wir zu der Abtheilung der Aussteller des Kantons  
Bern zurückkehren, habe ich noch einiger Aussteller zu er-  
wähnen, welche dem Kanton Neuenburg angehören. In einer  
vorhergehenden Nummer habe ich die Firma F. U. Jürgensen  
in Locle genannt, die sich nur mit der höheren Uhrmacherei  
befasst und finden wir dementsprechend auch ausgestellt. Hier  
sind in erster Linie schöne Gangmodelle und Werkzeuge, die  
von dem Grossvater (Urban Jürgensen) des Obengenannten  
herstammen, ausgestellt. Bekanntlich war Urban Jürgensen  
einer der besten Uhrmacher seiner Zeit (1745 wurde dieses  
Haus begründet) und hat derselbe verschiedene Abhandlungen  
über das Reguliren der Uhren herausgegeben, die heute noch  
zu schätzen sind und auch gewürdigt werden.

Zahlreiche See- und Taschen-Chronometer liegen vor, die  
prachtvoll gearbeitet sind. Die Kaliber der Werke sind sehr  
schön angelegt, und zeugen von gutem Geschmack, überhaupt  
gibt diese Firma den Ton für diejenigen Produkte an, welche  
nach Amerika gehen, dieselben werden viel nachgeahmt, was  
bekanntlich leichter ist, als selbst auszudenken.

Hier habe ich verschiedene Neuerungen an Uhren gesehen,  
die wirklich als recht praktisch bezeichnet werden können,  
z. B. die Zeigerstellung der Remontoiruhren ist derart angelegt,  
dass man, statt auf ein Knöpfchen zu drücken um die Zeiger  
zu stellen, nur den Bügel umlegen darf, dann können diese  
durch das Drehen der Krone gerichtet werden. Ferner sind  
Uhren vorhanden, die Schluss- und Springfeder von hartem  
Gold, statt von Stahl haben und nicht in der Schale selbst

angebracht sind, sondern unmittelbar unter dem Glasreif. Diese  
Arbeit ist so vorzüglich gemacht, dass man glaubt, die Federn  
und der Glasreif bildeten ein Stück.

Auch eine Dezimaluhr ist ausgestellt, man kann aber von  
dem Werk keine Einsicht nehmen. Bekanntlich ist schon von  
verschiedenen Seiten die Anregung gemacht worden, den Tag  
nach dem Dezimalsystem einzutheilen, was vielleicht in der  
Zukunft noch geschehen kann, von uns aber schwerlich erlebt  
werden wird. Nebst dieser Uhr sind noch etliche bemerkungs-  
werthe Stücke ausgestellt, die historischen und künstlerischen  
Werth haben, so z. B. eine Spindeluhr, die vom Begründer  
der schweizerischen Uhrenindustrie Daniel Jean Richard  
gemacht wurde. Die erste Uhr wurde von diesem im Jahr 1679  
gefertigt. Historischen Werth hat eine goldene Repetiruhr,  
welche dem König von Dänemark gehört haben soll und von  
Urban Jürgensen gefertigt worden ist. Ferner finden wir hier  
sehr flache Cylinder-Uhren, kaum so dick wie ein Zweifrank-  
stück inklusive der Schale, ausgestellt, und noch eine Menge  
anderer seltener Uhren, die für Herrn Jürgensen von speziellem  
Werthe sind und laut beigelegten Karten als unverkäuflich  
bezeichnet werden. Urban Jürgensen hat auch das erste stählerne  
Cylinderrad gefertigt, vor ihm fertigte man nur messingene.

Im gleichen Raume hat das Haus Ch. E. Tissot & Sohn  
in Locle eine grosse Zahl schöner Uhren ausgestellt. An kompli-  
zirten Uhren finden wir hier Minuten-Repetiruhren, Uhren mit  
immerwährendem Kalender, Chronographen und Präzisionsuhren  
mit Gangregister der Sternwarte versehen.

L. F. Lebet in Neuenburg macht sich bemerkenswerth  
durch seine aussergewöhnlich kleinen Remontoiruhren in der  
Grösse von 6<sup>mm</sup> bis 9<sup>mm</sup>. An grösseren Stücken finden wir eine  
Uhr mit Secondes indépendantes (unabhängige Sekunden), mit  
doppelten Stundenzeigerwerken, schöne Kalenderuhren mit  
durchbrochenem Zifferblatt, worunter ein bemerkenswerthes  
Stück, welches an Stelle des Staubdeckels ein Glas besitzt, so  
dass man das Werk in allen seinen Funktionen beobachten kann.  
Am Rand des Werkes ist das Zifferblatt für den Kalender an-  
gebracht, das nur aus einem schmalen Streifen besteht und  
das übrige Werk freilässt. Diese Anlage ist entschieden vor-  
theilhafter, indem dadurch das eigentliche Zifferblatt zum Ab-  
lesen der Stunden nicht so überladen wird.

Ein Theil dieser Uhren hat ferner einen originellen Auf-  
zugmechanismus, der darin besteht, dass beim jeweiligen Auf-  
machen des Schalendeckels behufs Ablesen der Zeit die Feder  
aufgezogen wird, indem die Springfeder, welche den Gehäuse-  
boden beim Scharnier aufstösst, mit dem Aufziehmechanismus  
in Verbindung ist. Allerdings genügt ein paar maliges Auf-  
machen des Deckels noch nicht, um die Uhr ganz aufzuziehen,  
sondern es muss dies mehrmals nach einander geschehen.

(Aus der Schweiz. Uhrmacherztg.)

(Fortsetzung folgt.)

## Verschiedenes.

### Den längsten Tag in Europa

hat die Stadt Reykjavik auf Island, dort, wie überhaupt auf  
der ganzen Insel, dauert die Tageshelle 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Monat. Sodann  
folgt das in Norwegen am Waranger Fjord gelegene Städtchen  
Vardöhus, wo es vom 21./5. bis 22./7. ununterbrochen Tag  
ist. Weiterhin kommt die schwedische Grenzstadt Torena; hier  
zählt der längste Tag 21<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, der kürzeste dagegen 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> St. In  
Petersburg und Tobolsk in Sibirien währt der längste Tag  
19 St., dagegen der kürzeste Tag in beiden Städten nur 5 St.  
In Stockholm und Upsala dauert der längste Tag 18<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, der  
kürzeste 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> St. In Berlin und London beträgt die längste  
Tageszeit 17<sup>1</sup>/<sub>2</sub> St.

## Briefkasten.

Abon. in Reval. Wir bitten um Angabe Ihrer Adresse.  
Herrn H. L. in P. (Algier). Ihre jüngste Zeitungssendung erhalten.  
Besten Dank. Die Blätter lesen wir mit grossem Interesse.  
Herrn F. A. in C. Betrag für III. und IV. Quartal dankend erhalten.  
Die Expedition.